Sprachpflege einst und heute

Von Wolfgang Hendlmeier

Vor etlichen Jahren nahm mir gegenüber in der Eisenbahn ein junger Mann Platz, offenbar ein Student. Aus seiner Mappe zog er zwei Bücher. In dem einem davon begann er zu lesen, in dem anderen blätterte er von Zeit zu Zeit. Ich dachte zunächst, er übersetze einen fremdsprachigen Text. Doch was tat er wirklich? Er las ein in "neudeutschem Fachchinesisch" geschriebenes Buch, das zahlreiche nicht geläufige Fremdwörter enthielt, die er sich mit Hilfe eines zweiten Buches, eines Fremdwort-Erklärungsbuches, laufend verdeutschte. Solch fremdwortreiche, leserunfreundliche Ergüsse stammen von geltungssüchtigen Verfassern, die stets heute schon wissen wollen, was morgen gefragt ist. Wie eine Seuche greift die Fremdwortsucht seit Jahrzehnten um sich. Schrift- und Bildmedien verbreiten sie absichtlich oder unbewußt, so daß heutzutage nicht nur die Gebildeten, sondern auch die "Durchschnittsbürger" zunehmend mehr oder weniger bekannte Fremdwörter gebrauchen. Täglich kann man in Zeitungen Wörter lesen, die man in erst zwanzig Jahre alten Wörterbüchern vergeblich sucht. Ist das noch normal? Wohl kaum!

Verglichen mit dem heutigen Angriff auf die deutsche Sprache waren die Zustände vor 200 Jahren und früher weit weniger gefährlich. Zwar hatte Kaiser Karl V., der Fremdling auf dem deutschen Kaiserthron, der die deutsche Sprache kaum beherrschte [11] und dem Wesensart zeitlebens fremd blieb, deutsche die französische Sprache in Deutschland "hoffähig" gemacht, daß er seinen Schriftwechsel mit den deutschen Höfen französisch abwickelte. Nach dem dreißigjährigen Krieg faßte das "Alamode"-Wesen breiten Fuß in Deutschland. Viele Fürsten beherrschten damals die deutsche Sprache mehr schlecht als recht; denn sie "parlierten" lieber auf französisch.



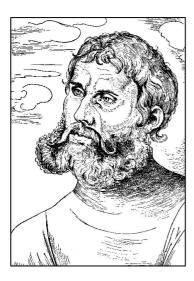
Kaiser Karl V. * 24.5.1500, † 21.9.1558, deutscher Kaiser von 1519 - 1556. Als Burgunder erzogen, beherrschte er die deutsche Sprache nicht, so daß er in der Tat ein Ausländer auf dem deutschen Kaiserthron war. In der Reformationszeit stellte er die politischen Weichen für Jahrhunderte in eine unglückliche Richtung. Dazu paßt, daß er als erster deutscher Kaiser seinen Schriftverkehr mit den deutschen Fürstenhöfen in französischer Sprache abwickelte und dadurch einen weit über 200 Jahre andauernden Verfall der deutschen Sprache einleitete.

Im Volk aber lebte die deutsche Sprache in den Mundarten unverfälscht fort. Heute ist die Lage bedrohlicher, weil Sendungen in schlechtem, fremdwortreichem Deutsch ständig auch in die entlegensten Gegenden gelangen.

Auch wenn einflußreiche Kreise meinen, im Zeitalter zunehmenden zwischenstaatlichen Austausches sei die Pflege völkischer Eigentümlichkeiten überholt, treten kulturbewußte Deutsche dafür ein, die deutsche Sprache und die deutsche Schrift als zwei Steine im Mosaik der Volkskulturen zu pflegen, weil sie kulturellen Abwechslungsreichtum als schützenswert, eine Welteinheitskultur aber als trostlos empfinden.

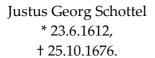
Die deutsche Sprache ist eine der ehrwürdigsten lebenden Sprachen Europas; denn sie kann auf eine über 1200jährige schriftliche Überlieferung zurückblicken. Mit rund 90 Millionen Sprechern steht sie, was die Zahl der Sprecher in Europa betrifft, nach dem Russischen mit rund 105 Mio. Sprechern an zweiter Stelle. Jedoch bleibt ihr der zustehende Rang wegen des verlorenen Weltkriegs und der staatlichen Zersplitterung seit über 60 Jahren vorenthalten. Mehrere europäische Sprachen werden wegen der Kolonialpolitik der entsprechenden Völker auch außerhalb Europas gesprochen, so daß weltweit die ursprünglich europäischen Sprachen Englisch, Spanisch, und Portugiesisch vor dem Deutschen stehen. Nach der Anzahl der Sprecher steht Deutsch weltweit an 10. Stelle [1, S. 37].

Das erste bedeutende Werk in althochdeutscher Sprache ist ein um 770 wohl in Freising entstandenes lateinischdeutsches Wörterbuch, nach dem 1. Wort "abrogans" benannt. Um diese Zeit waren fast alle lebenden europäischen Sprachen noch nicht schriftlich niedergelegt. Nur die ältesten Aufzeichnungen des Englischen besitzen das gleiche Alter wie die ältesten deutschen. Zeugnisse der altirischen Sprache sind noch um 200 Jahre älter. Alle romanischen und slawischen Sprachen wurden dagegen zum erstenmal wesentlich später schriftlich festgehalten, zum Beispiel das Französische und das



Martin Luther * 10.11.1483, † 18.2.1546. Der Reformator war ein hochbegabter Theologe und ein sprachgewaltiger Schriftsteller und Dichter. Durch die weite Verbreitung seiner in volkstümlichem Deutsch gehaltenen Bibelübersetzung hat er die neuhochdeutsche Sprache für etwa zwei Jahrhunderte geprägt. (Holzschnitt von Lucas Cranach d. Ä., Bildarchiv Foto Marburg)







Philipp von Zesen * 8.10.1619, † 13.11.1689.



Kurfürst Maximilian III. Joseph von Bayern * 28.3.1727, † 30.12.1777.

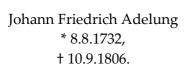
Er gilt als der größte deutsche Sprachgelehrte des 17. Jahrhunderts. Als entschiedener Gegner der Sprachvermischung forderte er die Reinheit der deutschen Sprache und stand damit an der Spitze der damaligen Bestrebungen zu einer deutschen Hochsprache. Hier sei auf sein 1641 erschienenes Werk "Teutsche Sprachkunst" hingewiesen.

Er soll der erste deutsche Berufsschriftsteller gewesen sein. Als besonders hartnäckiger Sprachpfleger wollte er alle Fremdwörter im Deutschen ausmerzen. Zu diesem Zwecke erfand er zahlreiche Wörter neu, von denen viele allerdings eher belustigend wirkten und sich nicht durchsetzten, z. B. Junfernzwinger für Nonnenkloster. (Zeichnung von Almuth Delbanco nach einem Kupferstich von Christian von Hagen)

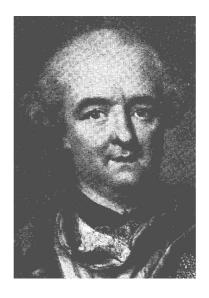
Er gründete 1759 die Bayerische Akademie der Wissenschaften, an der er 1765 einen Lehrstuhl zur Pflege der deutschen Sprache einrichtete. Ein solcher Lehrstuhl würde auch heute dringend benötigt. (Bildarchiv Foto Marburg)

Russische erst im 11. Jahrhundert, das Dänische im 12. Jahrhundert, das Italienische und Tschechische im 13. Jahrhundert, das Polnische und Ungarische im 15. Jahrhundert, das Litauische, Rätoromanische und Rumänische im 16. Jahrhundert, um nur die wichtigsten der an den deutschen Sprachraum angrenzenden Sprachen zu nennen. Die Deutschen haben also allen Grund, stolz auf ihre Sprache zu sein, in der schon im Mittelalter Werke der Weltliteratur verfaßt worden sind.





Er übte bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Sprache dadurch aus, daß er umfangreiche Grundlagenwerke zur deutschen Hochsprache schuf, u. a. eine Sprachlehre, eine Anleitung für guten Stil sowie ein fünfbändiges hochdeutsches Wörterbuch. (Zeichnung von Almuth Delbanco)



Kurfürst Karl-Theodor von Bayern * 1.12.1724, † 16.2.1799.

Als Fürst des aufgeklärten Absolutismus schuf er für sein Land segensreiche Einrichtungen, von denen das 1779 gegründete Mannheimer Nationaltheater hervorzuheben ist. Es stand unter Leitung des Reichsfreiherrn Wolfgang Heribert von Dalberg (1750 bis 1806) und sollte in vorbildlicher Weise das deutsche Schauspiel fördern. Hier wurden u. a. am 13.1.1782 Schillers "Räuber" uraufgeführt. (Bildarchiv Foto Marburg)



Joachim Heinrich Campe * 29.6.1746, † 22.10.1818.

Er wirkte als Erzieher, Verleger und Sprachforscher. Für die Sprachpflege von Bedeutung ist u. a. sein 1801 erschienenes "Wörterbuch der Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. (Zeichnung von Almuth Delbanco)

Ursprünglich gab es noch keine einheitliche deutsche Schriftsprache, sondern verschiedene Schreibmundarten, z. B. bairisch, alemannisch, ostfränkisch. Erst vom 12. Jahrhundert an wurde die deutsche Sprache häufiger schriftlich verwendet. Allmählich verdrängte sie das Lateinische, das sich an den Universitäten noch bis ins 18. Jahrhundert halten konnte. Die kaiserliche Kanzlei entwickelte vom 14. Jahrhundert an die frühneuhochdeutsche Sprache, die schon – bis auf die niederdeutschen – in allen deutschen Mundartgebieten verständlich war.

Auf diesem Entwicklungsstand konnte Martin Luther (1486 bis 1546) mit seiner Bibelübersetzung aufbauen. Man kann ihn mit Recht als den ersten bedeutenden

deutschen Sprachpfleger der Neuzeit bezeichnen. Er hatte das Glück, daß seine Werke infolge der Erfindung des Buchdrucks im ganzen deutschen Sprachraum rasch verbreitet wurden. Ein starker Antrieb zur Vereinheitlichung der deutschen Sprache ging von dem um 1450 erfundenen Buchdruck aus; denn aus geschäftlichen Gründen waren die Buchdrucker und Verleger bestrebt, eine möglichst überall verständliche Schrift- oder Hochsprache anzuwenden, weil sich dadurch hohe, gewinnbringende Auflagen erzielen ließen.

Aus dem 16. Jahrhundert stammen die ältesten deutschen Sprachlehren (Grammatiken). In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß rund 200 Jahre lang die oberdeutsche, katholische Schreibnorm neben der mitteldeutschen, lutherischen verwendet worden ist und schließlich um 1800 unterlegen ist. Zum Beispiel schrieb man im oberdeutschen Raum "ich sag", im mitteldeutschen dagegen "ich sage". Großen Einfluß auf die Sprache der deutschen Klassiker nahm Johann Friedrich Adelung (1737 – 1806) mit seinem fünfbändigen, von 1774 bis 1806 erschienenen grammatisch-kritischen Wörterbuch. Zu dieser Zeit konnte sich die hochdeutsche Sprache vom Einfluß des Französischen, der über 200 Jahre gedauert hatte, befreien. Nicht zuletzt war dies den Sprachgesellschaften zu verdanken, die sich seit langem um die Pflege des Deutschen als Literatursprache bemüht hatten. Die bedeutendste unter ihnen war die 1617 von Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen gegründete "Fruchtbringende Gesellschaft", der die besten deutschen Dichter angehörten, unter anderem Andreas Gryphius, Friedrich von Logau und Martin Opitz. Besonders fruchtbare Sprachpfleger waren Justus Georg Schottel (1612 – 1676), Philipp von Zesen (1619 – 1689) und Joachim Heinrich Campe (1746 – 1818). Von Zesen verdanken wir zum Beispiel die Wörter Anschrift (für Adresse), Jahrbücher (für Annalen), Bücherei (für Bibliothek), Mundart (für Dialekt). Auf Schottel geht die Eindeutschung von Fachbegriffen der Sprachlehre zurück, z. B. Einzahl (für Singular), auf J. H. Campe u. a. Bittsteller (für Supplikant), Stelldichein (für Rendezvous), Zerrbild (für Karikatur), Freistaat (für Republik)

Werner König schreibt in [1]: "Von der Sprache des Genies Luther bis zu der bequemen und geschmeidigen Sprachform, wie sie seit dem 19. Jahrhundert vorliegt, ist ein weiter Weg. In der deutschen Klassik findet die Entwicklung der deutschen Sprache ihren Höhepunkt." Besonders die fremdwortarme Sprache Goethes und Schillers prägte die deutsche Hochsprache mehr als 100 Jahre lang. Uns heutigen erscheint freilich die Sprache der Klassiker, besonders Ihre Prosa, nicht so angenehm wie etwa die der Erzähler des 19. Jahrhunderts.

Bemerkenswert an der Entwicklung der deutschen Sprache ist die Tatsache, daß bis in das 19. Jahrhundert zwar einzelne sprachgewaltige Dichter, Übersetzer als Vorbilder und treibende Kräfte wirkten, daß aber bei der politischen Zersplitte-



Johann Wolfgang von Goethe * 28.8.1749, † 22.3.1832. Wenn auch Goethe – im Gegensatz zu Schiller – nach seinem Tod zunächst weitgehend vergessen wurde, wirkten seine Sprache und sein Stil für deutsche Dichter und Schriftsteller doch als nicht zu übersehendes Vorbild weit über 100 Jahre lang. (Gemälde von Joseph Stieler, 1828, Bayer. Staatsagemäldesammlungen)

rung des deutschen Sprachraums eine wirksame staatliche oder fürstliche Einflußnahme nur ausnahmsweise stattfand.

Deshalb dauerte es auch besonders lange, bis eine weitgehend einheitliche, nicht landschaftsgebundene Hochsprache entwickelt war. Bezeichnend ist, daß erst nach dem Entstehen des Deutschen Reiches im Jahre 1871 die Rechtschreibung festgelegt wurde. Besonders segensreich für die deutsche Sprache wirkte die Deutsche Reichspost ab 1871 unter Generalpostmeister Heinrich von Stephan. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Eindeutschungen damals noch gebräuchlicher Fremdwörter (Tabelle 1). Durch die Verfügungen vom 11. Dezember 1874 und vom 21. Juni 1875 wurden alle Postdienststellen angewiesen, anstelle von fast 700 Fremdwörtern deutsche Wörter zu verwenden, die in einem zwölfseitigen Wörterverzeichnis aufgeführt waren (Amtsblatt der Deutschen Reichspostverwaltung No. 57 vom 2. Juli 1875). Freilich haben sich viele der darin enthaltenen Verdeutschungen nur teilweise durchgesetzt, z. B. bezeichnen (für markieren), Instandsetzung (für Renovierung), Rechtsstreit (für Prozeß), Liste (für Tabelle).

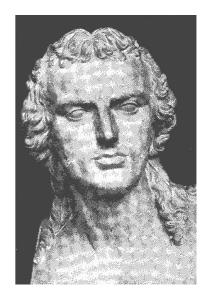
Kann man es sich vorstellen, daß ein deutsches Bundesministerium heute den Ersatz von Fremdwörtern durch deutsche Wörter vorschreibt? Ausnahmsweise geschah dies behördenintern durch Bundesverkehrs-

minister Peter Ramsauer im Jahre 2010 [5]. Leider besteht im Volk keine große Neigung, die eigene Sprache zu pflegen. Einzelne Anstöße dazu konnten die öffentlichkeitswirksamen Sprachanwender bisher nicht zu einem Umdenken bewegen.

Nach der Gründung des Deutschen Reichs fand die Pflege der deutschen Sprache dagegen in weiten Volkskreisen Beifall. Bis dahin war sie eher Sache einzelner Fürsten, Dichter, Schriftsteller und Sprachlehrer. Der 1885 gegründete "Allgemeine deutsche Sprachverein" hatte 1910 immerhin 30 000 Mitglieder, die sich mit beinahe weltanschaulichem Eifer gegen alles Undeutsche in der deutschen Sprache wehrten.

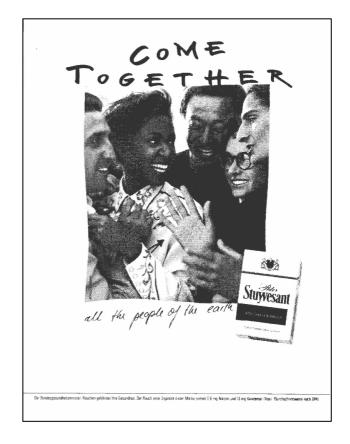
Im Jahre 1901 war endlich die Einheits-Rechtschreibung im deutschen Sprachraum erreicht. Schon 1898 hatte eine Tagung von Hochschulgermanisten und Theaterleuten unter Leitung von Theodor Siebs Ausspracheregeln für das Hochdeutsche festgelegt. Diese wurden unter dem Titel "Deutsche Bühnenaussprache" noch im gleichen Jahr veröffentlicht (von der 16. Auflage an: "Deutsche Hochsprache") Bemerkenswert war die fast ausschließlich an der norddeutschen Aussprache ausgerichtete Festlegung, weshalb sich diese Sprechweise im oberdeutschen Raum im wesentlichen nur bei Berufssprechern durchgesetzt hat. Die deutsche Aussprachenorm unterscheidet zum Beispiel - im Gegensatz zum oberdeutschen Sprachgebiet - nicht zwischen "das" und "daß", ein Verhängnis, dem das scharfe ß bei der Rechtschreibänderung des Jahres 1998 in der Mehrzahl der Fälle zum Opfer gefallen ist. Das Bühnendeutsch unterscheidet zwischen stimmhaftem und stimmlosem s, z. B. stimmhaft in "Sonne", dagegen stimmlos bei "beißen". Dieser Unterschied ist im oberdeutschen Sprachraum nicht bekannt. Eine regionale Vielfalt, ein gewisser Tonfall bei der Aussprache des Hochdeutschen hat sich – trotz der über 100 Jahre alten Normung der hochdeutschen Aussprache – bis zur Gegenwart erhalten. Die Sprache ist eben etwas Lebendiges, und das richtet sich nicht gern nach toten Normen.

Nachdem sich die deutsche Sprache im 18. und 19. Jahrhundert großartig entwickelt hatte, geriet sie im 20. Jahrhundert allmählich in Bedrängnis, vor allem durch Zunahme des Gebrauchs von Fremdwörtern und Abkürzungen. Die Übernahme von Fremdwörtern aus dem Englischen geht zwar vereinzelt schon auf das 18. Jahrhundert zurück, als England Vorreiter der industriellen Entwicklung wurde. Sie verstärkte sich im 19. Jahrhundert und wurde erst nach 1960 bedrohlich. Schon 1909 erschien eine Streitschrift "Wider die Engländerei in der deutschen Sprache".



Friedrich Schiller * 10.11.1759, † 9.5.1805. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war Schiller der volkstümlichste deutsche Klassiker. Seine gewaltige Sprache wirkte ebenso wie die Goethes weit über 100 Jahre vorbildlich auf deutsche Dichter und Schriftsteller. (Büste Schillers von seinem Freund Johann Heinrich von Danneker)

Diese von einer Werbeagentur mit dem bezeichnenden deutsch-englischen Namen Scholz & Friends 1989 gestaltete Anzeige warb in Zeitschriften und auf Großbildern eher beiläufig für das Rauchen von Stuyvesant-Zigaretten. Viel mehr ins Auge sprang die "Schleichwerbung" für die Rassenvermischung und die Einführung der amerikanischen Sprache überall auf der Erde – zwei Ziele, die das Ende deutscher Sprache und Kultur bedeuten (aus "Der Spiegel" Nr. 30/1989).



Eine große Gefahr für die Verständlichkeit der Sprache stellen die Abkürzungen dar, die allmählich nach dem 1. Weltkrieg, vor allem nach 1933, im Deutschen verwendet wurden. Ursachen dafür sind zum einen der Hang zu immer umständlicheren und längeren Fachbegriffen, zum anderen die zunehmende Faulheit, diese Begriffsungetüme auszusprechen oder zu schreiben. Ich erinnere an das 1969 statt "Lehrling" eingeführte Wort "Auszubildender", das schließlich zu "Azubi" wurde, dem man in der Mehrzahl einfach das aus dem Englischen kommende Mehrzahl-s anhängt.

Wer die Jugend gewinnt, hat die Zukunft gewonnen. Deshalb ist es aus Sicht der Sprachpflege wenig erfreulich, daß Werbeleute, die heute junge Leute ansprechen wollen, dies meist in einem erbärmlichen Deutsch tun, das gekennzeichnet ist durch einprägsa-

me, kurze Sätze mit vielen Fremdwörtern und überflüssigen Füllwörtern, z. B. "echt" und "total". Hier als Beispiel eine Anzeige, die sich an Jugendliche wendet.

(aus "Süddeutsche Zeitung" vom 26.6.1989, S. 36).

Um mit 17 in München in zu sein, braucht man gute Connections, noch bessere Klamotten und diese Telefonnummer: 089/23694222*

DSK-BANK

In den letzten Jahrzehnten sind Fremdwörter und Abkürzungen seuchenartig in die deutsche Sprache eingedrungen. Sprachpfleger sollten sie weitestgehend vermeiden und, falls sie platzsparende Abkürzungen verwenden wollen, diese bei der ersten Nennung in Klammern erklären. Bei vielen Abkürzungen ist ein Abkürzungsverzeichnis unerläßlich, wenn man ein leserfreundliches Werk vorlegen will.

Die deutsche Niederlage des Jahres 1945 wirkte sich u. a. auch auf die deutsche Sprache verheerend aus; denn die Sieger und die in ihrem Sinne handelnden Kräfte legten naturgemäß keinerlei Wert darauf, die deutsche Sprache als eine der deutschen Eigenarten zu pflegen und zu erhalten, da sie annehmen konnten, die Pflege deutscher Werte würde zu einem Erstarken des deutschen Selbstbewußtseins führen. Aus diesem Grunde sind Liberalismus, Internationalismus, Völker- und Rassenvermischung "gefragt". Bis etwa 1960 veränderte sich das Bild in Deutschland nur unwesentlich, da die Führungskräfte "der mittleren Ebene" nach wie vor auf dem Boden der mehr als 1000 Jahre alten heimischen Überlieferung standen. In den Medien und in den Hochschulen aber wurden sofort nach 1945 – nach der "Stunde Null" – die Weichen anders gestellt, so daß die "Umerziehung" auf längere Sicht gesichert war. Hier sei an das fürchterliche Soziologendeutsch mit einer Fülle unnötiger Fremdwörter erinnert, insbesondere das der sog. Frankfurter Schule.

Der zwischenstaatliche (internationale) Waren- und Nachrichtenaustausch sowie das Bestreben, deutsche Eigenheiten zu schädigen oder zu beseitigen, führten schließlich zu einer laufenden Hereinnahme von angloamerikanisch beeinflußten Wörtern (Tabelle 2). Die deutsche Tastaturbeschriftung elektrischer Geräte verschwand um 1970. Ebenso meinen Verkehrsunternehmen und Fremdenverkehrsbetriebe, Ausländern dadurch entgegenkommen zu müssen, daß sie seit 1970 in verstärktem Umfang deutsche Aufschriften durch englische oder durch zum Teil schwer verständliche Bildzeichen (Piktogramme) ersetzen. Wie man es besser machen könnte, zeigt die Abbildung auf Seite 15 dieses Beitrages. Seit dieser Zeit verschwanden "Gasthöfe", "Gaststätten", "Imbißstuben" und "Kneipen" und es traten "Restaurants", "Bistros", "Pubs" und "Fastfood"-Buden an ihre Stelle. Der "Empfang" wurde durch "Reception", "Auskunft" und "Hinweise" wurden durch "Information" ersetzt, um nur einige Beispiele zu nennen.

Treibende Kräfte der Sprachverwilderung wirken vor allem

- in Funk, Fernsehen und in den Zeitungsverlagen,
- in der international tätigen Werbung. So fällt es auf, daß viele Zigarettenmarken und Coca-Cola seit 1989 mit amerikanischen Texten angepriesen werden;
- in den Schulen und Hochschulen,

- in der Datenverarbeitung. Insbesondere die Übersetzer der Programme vom Amerikanischen ins Deutsche beherrschen die deutsche Sprache nicht ausreichend und lassen deshalb viele Begriffe unübersetzt oder verdrängen deutsche Wörter und Redewendungen durch ungenaue oder belustigende Lehnübersetzungen.
- in der Geschäftswelt. Wenn z. B. ein Geschäftsinhaber seinen neuen Laden nicht wie früher mit "Herrenbekleidung" beschriftet, sondern mit "MenShop", hofft er durch dieses Anpassen an den Zeitgeist zusätzliche Kunden anzulokken.

Im Wetterbericht, in Unterhaltungs- und Sportsendungen, also in sprachprägenden, weil häufig gesehenen Sendungen, wird seit langem eine erbärmlich schlechte Umgangssprache gesprochen.

Weil seit etwa 1970 jeder Deutsche in der Schule Englisch lernt und die Kulturpolitik und ihre Vorschriften für die Schulen eine Wertschätzung der Muttersprache nicht vermitteln, gerät die deutsche Muttersprache bei den Deutschen in den Rang, den das Rätoromanische in Graubünden hat: geeignet nur noch für das Familienleben und die Freizeit. Diese Entwicklung hat die Erstfassung dieses Beitrages schon 1989 vorausgesehen. Der frühere baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger hat dann 2005 allen Ernstes Englisch als Arbeitssprache empfohlen. Im Geschäftsleben, in der Wissenschaft und in der Informationstechnik kommt man in Deutschland seit langem ohne gute Englischkenntnisse nicht mehr weit – so, wie der rätoromanisch sprechende Schweizer schon in der Schule Deutsch lernt, um beruflich besser vorwärts zu kommen.

Tabelle 1:

analog

Noch gebräuchliche Fremdwörter – in heutiger Rechtschreibung – und ihre von der Deutschen Reichspostverwaltung schon 1875 angeordneten Verdeutschungen, die sich nicht vollständig durchge setzt haben. Auszug aus dem Amtsblatt

der Deutschen Reichspost-

verwaltung Nr. 57/1875

| analog | entsprechena |
|-----------------------|----------------------------|
| Attest | Bescheinigung |
| deponieren | hinterlegen |
| Duplikat | Doppel |
| Emblem | Sinnbild |
| formulieren | abfassen |
| Garantie | Gewähr |
| Kolonne (einer Liste) | Spalte |
| Kompetenz | Zuständigkeit |
| konzipieren | entwerfen |
| korrekt | richtig, fehlerfrei |
| Magazin | Lager |
| notorisch | offenkundig |
| Publikation | Veröffentlichung |
| rekapitulieren | zusammenfassen |
| Renovierung | Instandsetzung, Erneuerung |
| Route | Linie, Weg |
| Tabelle | Liste, Übersicht |
| via | über |
| | |

ontenrochond

Der Umfang des deutschen Wortschatzes läßt sich nicht näherungsweise genau angeben. Grund dafür ist die Fähigkeit der deutschen Sprache, zusammengesetzte Wörter zu bilden sowie der laufende Ersatz deutscher Wörter durch Fremdwörter, wobei die jungen Leute die Fremdwörter aktiv benutzen, aber die absterbenden deutschen Wörter als sog. passiven Wortschatz noch verstehen. Die Duden-Redaktion schätzt den aktiven Wortschatz auf bis zu 16 000 Wörter, darunter 3 500 Fremdwörter, also etwa ein Viertel des Wortschatzes. Es ist damit zu rechnen, daß ein erheblicher Teil der deutschen Eigenwörter in den nächsten Jahrzehnten durch amerikanisch beeinflußte Fremdwörter verdrängt werden wird (Tabelle 2). Tiefere Ursache ist das nach 1945 zerstörte deutsche kulturelle Selbstbewußtsein. Als erste Deutsche waren die Naturwissenschaftler bereit, bei internationalen Tagungen in Deutschland zu Gunsten von Englisch ganz auf die deutsche Sprache zu verzichten. Eine Simultanübersetzung wird nicht einmal dann gefordert, wenn die Mehrzahl der Teilnehmer aus dem deutschen Sprachraum kommt.

| Modefremdwort | Zugrunde liegendes eng- lisches Wort | Deutsche Bedeutung, unter anderem |
|-------------------|--|--|
| agieren | act, operate | handeln |
| auszoomen | | verkleinern |
| Autor | author | Verfasser |
| Coach | coach | Übungsleiter |
| Deal | deal | Vereinbarung, Abma- chung, Handel |
| Diversität | diversity | Vielfalt, Verschiedenheit |
| einzoomen | | vergrößern |
| evaluieren | evaluate | beurteilen, auswerten, prüfen |
| Key-Account- | account repre- | Großkundenberater |
| Manager | sentative | |
| Keeper | keeper | Torwart |
| Manager | manager | Leiter, Führungskraft |
| Portfolio | portfolio | Angebot |
| präsentieren | present | vorlegen, vorstellen |
| Prognose | prognosis | Vorhersage |
| Resettlement | resettlement | Umsiedlung |
| (Begriff des UN- | | C |
| Flüchtlingshilfs- | | |
| werkes UNHCR) | | |
| zertifizieren | certify | beglaubigen, bescheini- gen, bestätigen |

Tabelle 2:

Diese Tabelle nennt etwa 3% der ständig in Nachrichtensendungen benutzten Modefremdwörter. Sie wurden besonders seit 1990 in Anlehnung an englische Wörter eingeführt offensichtlich, um die Erlernung des Englischen zu erleichtern, und gleichzeitig den deutschen Wortschatz zu zerstören. Seither haben sie die genannten deutschen Wörter weitgehend verdrängt.

Die von der Gesellschaft für deutsche Sprache e. V. zitierte Allensbach-Umfrage IfD-Umfrage 10019 [7] gibt an, daß sich fast zwei Drittel der Deutschen mit dem Verfall der deutschen Sprache abgefunden haben. Nur die Hälfte der Befragten

befürwortet einen Schutz der deutschen Sprache vor dem Einfluß fremder Sprachen und deren Wörtern.

Der Pflege der deutschen Sprache keineswegs förderlich ist die Zunahme englischsprachiger Lehrveranstaltungen an deutschen Hochschulen; denn durch den Gebrauch der englischen Sprache in Hochschulen verlernen spätere Führungskräfte die sichere Beherrschung der deutschen Sprache. Sie werden auf englisch denken und deutschen Nichtfachleuten die Ergebnisse ihrer Arbeit nicht mehr erklären können, abgesehen davon, daß die Bedeutungsschärfe vieler englischer Wörter deutlich geringer als im Deutschen ist, ein Umstand, der durch die nicht vollkommene Beherrschung des Angloamerikanischen noch verschärft wird.

Tabelle 3
Die Nachfolgeunternehmen
der Deutschen Bundesbahn
und der Deutschen Bundespost ersetzen seit Jahrzehnten planmäßig deutsche Begriffe durch fremdsprachige
oder durch Bildzeichen ohne
textliche Erläuterung. Neue
Dienste bieten sie von Anfang an ohne deutsche Bezeichnung an und schädigen
dadurch die deutsche
Sprache.

| O.KDeutsch-Bezeichnung | alte deutsche Bezeichnung oder Übersetzung |
|---------------------------|---|
| Bord-Restaurant | Speisewagen |
| Intercity-Zug | Fernschnellzug |
| Intercity-Hotel | Bahnhofshotels |
| Park & Rail | Parken am Bahnhof |
| Park-and-Ride-Platz | Bahnhofsparkplatz |
| Rail &Fly | Im Zug zum Flug |
| Rail & Road | Auto am Bahnhof |
| Telefax | Fernkopie |
| Telefonbuch | Fernsprechbuch |
| Telekommunikationsdienste | Fernmeldedienste |

Das "Volk" wurde auch umbenannt. Politiker und andere "gesellschaftlich relevante" Kräfte, z. B. Gewerkschaften, Kirchen, Parteien und allen voran die Medien, vermeiden den Begriff "Volk" und verwenden den Ersatzbegriff "Gesellschaft", der natürlich nicht das Gleiche meint. Zum "Volk" gehören nur Menschen gleicher Herkunft und Sprache, zur Gesellschaft dagegen alle Verbraucher in einem Land; und Verbrauch, Umsatz, Gewinn, Austausch, Reisen und die "multikulturelle Gesellschaft" sind heute bei den "Machern" gefragt. Werte des Geistes und des Herzens, Verantwortungsbewußtsein und Gemeinschaftsgefühl werden dagegen vernachlässigt oder gar als "ewiggestrig" oder "völkischer Kollektivismus" bekämpft. Der Liberalismus hat die Menschen unter dem Leitsatz der "freien Entfaltung der Persönlichkeit", der als "Ichsucht" ausgelebt wird, dazu gebracht, daß die meisten nur noch den eigenen Nutzen und Spaß als Triebfeder ihres Handelns anerkennen und die im folgenden genannten Grundlagen der Schöpfungsordnung nicht wahrhaben wollen:

Jeder Mensch ist auf die Gemeinschaft mit seinen Mitmenschen angewiesen. Die von linken Weltverbesserern ständig beschworene Solidarität mit den Menschen der ganzen Welt, auch mit solchen, deren Sprache man nicht versteht, ist etwas Unnatürliches. Zusammenhalt und gegenseitige Hilfsbereitschaft kann es nur innerhalb eines Volkes mit der gleichen Sprache geben. Familie, Stamm, Volk und Rasse sind seit jeher Bausteine der natürlichen Ordnung. Im Tierreich

verteidigen unterschiedliche Tierarten ganz entschieden ihren Lebensraum. Jeder Gärtner weiß, wie verschiedene Ameisenarten übereinander herfallen, wenn sie beim Unkrautjäten einander zu nahe gebracht worden sind. Die Zerstörung verschiedener Völker mit ihren in Jahrtausenden entwickelten Traditionen und weltweite Vermischung der Menschen führen unweigerlich ins Chaos. Die "Handaufhalter" werden die Leistungsträger in die Enge und Hoffnungslosigkeit treiben. Auch die Europäische Union mit ihren unterschiedlichen Volkskulturen beseitigt diese zwangsläufig im Laufe der Zeit. Eine weltweite Einheitskultur hat es nie gegeben.

Die Regierungen im deutschen Sprachraum fördern heutzutage nicht die deutsche Sprache, sondern erlassen Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften in schlechter, schlampiger deutscher Sprache. Die unklaren Formulieren führen zu Prozessen, die Juristen Arbeit verschaffen. Unternehmen, die aus den Staatsunternehmen Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost hervorgegangen sind, ließen sich von der internationalen Werbung mitreißen und betreiben Sprachverwilderung durch die laufende Einführung von Fremdwörtern, Abkürzungen und Bildzeichen, die nicht zusätzlich durch deutsche Wörter erklärt werden "Telekommunikation", Bayern-Ticket-(Tabelle 3).



Heinrich von Stephan * 7.1.1831, † 8.4.1897. Seit 1870 war Stephan Generalpostmeister des Norddeutschen Bundes. 1874 gründete er den Weltpostverein. Er verband in glücklicher Weise Nationalbewußtsein mit Weltoffenheit, so daß unter seiner Leitung die Deutsche Reichspost vorbildlich für den Ersatz von Fremdwörtern durch deutsche Wörter eintrat.

Single", "Hopper-Ticket", "Rail & Fly", "Telebox", "Packset", "Website Check" sind nur einige wenige Beispiele aus dem babylonischen Sprachgewirr der bundesdeutschen Bahn- und Postunternehmen.

Bei den Fachleuten scheint die Fähigkeit verlorengegangen zu sein, sich kurz und treffend in der deutscher Sprache auszudrücken. Die Begriffsungetüme, die den Gehirnen von Wissenschaftlern, Verwaltungs- und Vermarktungsleuten entspringen, fordern Abkürzungen geradezu heraus. So wurde "Telekommunikation" zu "Telekom" verkürzt oder "Park-and-Ride-Platz" zu "P+R-Platz" oder das Roll-on-Roll-off-Schiff (als Ersatz für "Fährschiff") "sehr verständlich" zu "Ro/Ro-Schiff" oder "Umweltverträglichkeitsprüfung" zu " UVP".

Warum werden Fremdwörter, Abkürzungen und Bildzeichen von fast allen so gern verwendet? Es hat dies mehrere Gründe, vor allem



Heinrich Heeger Y 20.3.1917, ↓ 17.12.1985. Der Sprachwissenschaftler Heeger war nach dem 2. Weltkrieg einer der entschiedensten Sprachpfleger. Er gründete 1963 den Verein für Sprachpflege. Zahlreiche Sprachgutachten, auch für die Gesellschaft für deutsche Sprache, stammen von ihm. Als geistiger Nachfahre Philipp von Zeesens versuchte er, zahlreiche noch nicht übersetzte Fremdwörter zu verdeutschen.

- das Bestreben, durch den Gebrauch von Fremdwörtern und Abkürzungen fachmännisch und gebildet zu wirken und dadurch Laien zu beeindrucken und sich von ihnen abzugrenzen;
- das mangelnde deutsche Selbstbewußtsein und die weitgehend fehlende Bereitschaft, die deutsche Sprache zu pflegen und zu erhalten; dies beeinflußt insbesondere die Fachsprache der Akademiker. Sie war früher deutsch, ist jetzt weitgehend unverständlich, da für alle Schlüsselbegriffe Fremdwörter verwendet werden. Ärztliche Zeugnisse sind für Patienten, d. h. für den Betroffenen, unverständlich geworden;
- der Hang, Neues ungeprüft als gut zu übernehmen;
- die Bequemlichkeit bei der Übernahme gängiger Fremdwörter. Man erspart es sich, nach einem vielfach schon absterbenden deutschen Eigenwort zu suchen, z. B. "befähigt" für "qualifiziert", "Verständigung" oder "Austausch" für "Kommunikation" oder gar einen einprägsamen und verständlichen deutschen Begriff neu zu schöpfen, z. B. "Rückweh" für "Nostalgie".

Wohl gibt es Vereine, die mehr oder weniger entschieden für die Pflege der deutschen Sprache eintreten. Die bekanntesten sind in der Reihenfolge der Mitgliederzahl

- Verein Deutsche Sprache e. V., Dortmund, mit über 33.000 Mitgliedern (http://www.vds-ev.de); er gibt die Zweimonatszeitung "Sprachnachrichten" in einer Auflage von 30.000 heraus;
- Verein für Sprachpflege e. V., Erlangen, der die mehrmals jährlich erscheinende Zeitung "Deutsche Sprachwelt" mit einer Auflage von 25.000 herausgibt

(http://deutschesprachwelt.de);

Bildzeichen/ **Pictogramme**

Nicht so ... sondern so ...





Lichtschalter

Light switch





Objects found





durch die Landessprache, dazu englisch und vielleicht noch französisch oder russisch, erklärt würden, könnte man in diesen Sprachen spielend die wichtigsten Reiseverkehr gebräuchlichen Begriffe erlernen. Oben 4 von 64 zum Teil schwer verständlichen Bildzeichen, die um 1972 durch die Deutsche Bundesbahn unter Wegfall deutscher

Begriffe eingeführt wor-

den sind.

Wenn die Bildzeichen

- Verein Muttersprache Wien, der die Zeitschrift "Muttersprache" veröffentlicht (http://www.muttersprache.at);
- Bund für deutsche Schrift und Sprache e. V., der die Vierteljahresschrift "Die deutsche Schrift" herausgibt und dessen Veröffentlichungen vor allem für den Gebrauch von Frakturschriften werben (http://www.bfds.de).

Außerdem besteht seit 1947 die "Gesellschaft für V." Sprache e. (http://www.gfds.de), deutsche sozusagen als halbstaatliche Organisation, da sie von der Bundesrepublik Deutschland finanziell gefördert wird, hauptamtliche Kräfte beschäftigt, die Zeitschriften "Der Sprachdienst" und "Muttersprache" herausgibt sowie Bücher veröffentlicht, staatliche Organe berät, z. B. hinsichtlich der Sprachwahl von Gesetz- und Verordnungsentwürfen und einen Sprachberatungsdienst betreibt. Der Vereinszweck ist die "Pflege und Erforschung der deutschen Gegenwartssprache". Aus der Beschreibung der Aufgaben und Ziele geht hervor, daß sie ähnlich wie die Duden-Redaktion die Sprachentwicklung nur "kritisch beobachtet", aber entsprechend der Einstellung der Bundesregierung keine Sprachpflege im eigentlichen Sinn betreibt, etwa durch Werbung für einen guten Stil oder durch gute Vorschläge für die Verdeutschung neuer Fremdwörter oder durch Anprangerung des zunehmenden Ersatzes deutscher Wörter durch unnötige Fremdwörter.

Schon die 1959 erschienene 1. Auflage der Dudenmehr Grammatik enthielt nicht die früher Deutschunterricht gebräuchlichen deutschen Begriffe der Sprachlehre (Grammatik), sondern die lateinischgriechischen Fremdwörter, z. B. Komma statt Beistrich, Substantiv statt Hauptwort oder Verbum statt Zeitwort. Sozusagen mit einem Federstrich beseitigte die Duden-Redaktion die mehr als 300 Jahre andauernden Bemühungen von Schriftstellern, Dichtern und Sprachgelehrten zur Eindeutschung der Fachbegriffe der Sprachlehre (Tabelle 4).

Tabelle 4:

Auswahl früher gebräuchlicher deutscher Bezeichnungen für die Fachbegriffe der Sprachlehre und die stattdessen seit über 40 Jahren üblichen Fachbegriffe griechisch-lateinischenglischer Herkunft

| deutsche Bezeichnung [9]: mit Beispiel | Fremdwort |
|--|--|
| Anführungszeichen; "" | Parenthese |
| Auslassungszeichen: nehmen's | Apostroph |
| Beisatz Hermann , der Bruder von F ranz, kommt | Apposition |
| Beistrich: , | Komma |
| Beugung der Haupt- und Eigenschaftswörter | Deklination |
| Beugung der Zeitwörter | Konjugation |
| Bindewort: <i>und, denn, daß</i> | Konjunktion |
| Doppellaut: au, äu, eu | Diphtong |
| Eigenschaftswort: groß, schön | Adjektiv |
| Einfügung, hauptwörtliche: Herr Meier, unser Nachbar | Attribut |
| Einzahl: <i>das Haus</i> | Singular |
| Fürwort: <i>ich, jemand</i> | Pronomen |
| Gegenwart: <i>ich gehe</i> | Präsens |
| Geschlechtswort: der, die, das, einer, eine, ein | Artikel |
| Hauptwort: <i>Haus</i> | Substantiv |
| Mehrzahl: <i>die Häuser</i> | Plural |
| Mitlaut: b , c , d usw . | Konsonant |
| Mittelwort: gehend gegangen | Partizip Partizip Präsens Partizip Perfekt |
| Möglichkeitsform: Wenn er käme, könnten wir beginnen. | Konjunktiv |
| Nennform: <i>gehen</i> | Infinitiv |
| Selbstlaut: a, e, i, o, u | Vokal |
| Strichpunkt: ; | Semikolon |
| Trennpunkte: ¨, Beispiel: Noë, sprich: No-e | Trema |
| Umlaut: <i>ä, ö, ü</i> | |
| Umstandswort: er kommt wahrscheinlich, sie singt schön | Adverb, ergänzt die Aussage des Verbums |
| Vergangenheit, erste: <i>ich ging</i> | Imperfekt |

| deutsche Bezeichnung [9]: mit Beispiel | Fremdwort |
|--|--------------|
| Verhältniswort: wegen der Schäden auf dem Haus | Präposition |
| Wemfall: dem Baum | Dativ |
| Wenfall: den Baum | Akkusativ |
| Werfall: <i>der</i> Baum | Nominativ |
| Wesfall: <i>des</i> Baumes | Genitiv |
| Wirklichkeitsform: <i>ich gehe</i> | Indikativ |
| Zeitwort, Tätigkeitswort: gehen, liegen | Verb, Verbum |

Es gibt in Deutschland keine der französischen Académie Française ebenbürtige Institution. Am ehesten vergleichbar, jedoch mit weit geringerem Einfluß, ist die 1949 in der Frankfurter Paulskirche durch deutsche Dichter und Schriftsteller, u. a. durch Erich Kästner, gegründete "Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e. V.". Mitglieder können nur Dichter und Schriftsteller werden, wenn sie die deutsche Sprache und Literatur bereichert haben. Die Mitgliederzahl betrug 2005 nur 178. (http://www.deutscheakademie.de)

Gerade auch durch die erwähnte Zersplitterung der Sprachpflege auf verschiedene Vereine sind deren Einfluß und Erfolg sehr gering, verglichen mit den sprachschädigenden Bestrebungen und Möglichkeiten der Massenmedien.

Vor allem die Massenmedien betätigen sich seit Jahren regelrecht als Zerstörer des deutschen Wortschatzes. Sie führen u. a. laufend bisher in der deutschen Alltagssprache unbekannte Wörter ein, teilweise als Ersatz überlieferter Wörter. Als Beispiel seien die aus der Fachsprache der Psychologie stammenden Wörter "resilient" und "Resilienz" genannt. Sie fehlen in älteren Auflagen des Fremdwörter-Dudens noch. Warum kann man dafür nicht einfach "stark" sagen? Eine "starke" Persönlichkeit bewältigt seelische Krisen besser als eine schwache. Die laufenden Änderungen des deutschen Wortschatzes beeinträchtigen die Verständlichkeit der Sprache.

Durch die ständigen Änderungen wird die Sprache unelegant und auf jeden Fall schwerer verständlich. Im Deutschen galt früher bei der Anrede von Personen das sog. grammatische Geschlecht (in der Sprachwissenschaft als "generisches" Geschlecht bezeichnet) für männliche und weibliche Personen. Im Gegensatz dazu wollen bestimmte in den Massenmedien und in der Politik einflußreiche Kreise das sog. Genderdeutsch durchdrücken, das seit etwa 1980 vordringt und in Nachrichtensendung eine kurz gefaßte und elegante Sprache bereits zerstört hat.

Der Germanist und Romanist Robert Kaehlbrandt bezeichnet "die geschlechtergerechte Sprache als Produkt einer 'Bevormundungsgesellschaft', deren Akteure mit 'übertriebener Selbstgewissheit' ihre sprachpolitische Agenda verfolgten und hierbei eine Art 'Moraldeutsch' ins Leben gerufen hätten." [6]. Der private Hörfunksender "Antenne Bayern" führte im Sommer 2021 in Bayern eine repräsentative Studie durch. Befragt wurden 1.000 über 18 Jahre alte Teilnehmer. Die Verteilung des Geschlechts war dabei ebenso gleichmäßig wie die der Altersklassen von 18 bis 29, 30 bis 49 und über 50 Jahre. 73,3 % der Befragten befürworteten die "Gendersprache" nicht [6].

Anhänger der Gendersprache sagen umständlich u. a. "Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen" oder schreiben ziemlich unsinnig "Arbeitnehmer*innen". Noch unsinniger ist die Aussprache dieses Wortungetüms mit Sprechpause mitten im Wort. Die sog. geschlechtergerechte Sprache ist im Vergleich zu der rund 200 Jahre lang erfolgreich benutzten deutsche Sprache weniger lebendig und konkret, vielmehr holprig. Tatsache ist, daß eine hartnäckige Minderheit die Sprache Goethes und Schillers aus ideologischen Zwangsvorstellungen heraus verhunzt hat

Dennoch wäre es verkehrt, die Hoffnung in einer Zeit aufzugeben, in der überall auf der Erde die Völker als Bausteine der natürlichen Vielfalt und Ordnung wieder selbstbewußter werden. Auch das deutsche Volk, kann seine Sprache als wesentliches Merkmal seiner Eigenart pflegen und so erhalten, daß auch künftig die Sprache unseren großen Dichter für jeden Gebildeten verständlich bleibt.

Jeder Deutsche trägt für die deutsche Sprache Verantwortung, wenn er sich in Wort, Schrift und Bild beruflich an einen großen Kreis von Zuhörern und Lesern wendet, z. B. in Wirtschaft und Werbung, in Rundfunk, Fernsehen, Weltnetz (Internet) und in der Presse, in Lehre und Forschung, in Gesetzgebung und Verwaltung. Nur dann wird er im Geist der Sprachpflege handeln, wenn er sich kurz und verständlich ausdrückt und ein Fremdwort stets dann vermeidet, wenn es ein gutes deutsches Eigenwort gibt.

Wichtigstes Schrifttum:

- [1] Werner König: dtv-Atlas zur deutschen Sprache, 5. Aufl., dtv-Verlag, München 1983;
- [2] Brockhaus-Enzyklopädie, 17. Auflage, F. A. Brockhaus, Wiesbaden 1966 bis 1974, Stichworte der genannten Männer;
- [3] Deutsche Dichter, Band 2 (Best.Nr. 8612), Philipp Reclam jun., Stuttgart 1988;
- [4] Kursbücher der Deutschen Bundesbahn; Gebührenmerkblätter der Deutschen Bundespost:
- [5] Helmut Vogel: Engleutschfreies Verkehrsministerium, in "Die deutsche Schrift" 1/2010, S. 25;

- [6] Genderdeutsch: https://de.wikipedia.org/wiki/Geschlechtergerechte_Sprache;
- [7] "Wie denken die Deutschen über ihre Muttersprache und über Fremdsprachen?", in: http://www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/130608-einstellung-der-deutschen-zursprache/einstellung-der-deutschen-zum-sprachverfall/;
- [8] Zum Umfang des deutschen Wortschatzes: http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/zum-umfang-des-deutschen-wortschatzes;
- [9] "Der Große Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter", Bibliograph. Institut AG, Leipzig 1941;
- [10] Grammatikbegriffe im Deutschen: https://de.wikipedia.org/wiki/Grammatikbegriffe_im_Deutschen;
- [11] Kaiser Karl V. konnte kaum deutsch: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_V._(HRR)#Jugend_in_den_Niederlanden.

Verbesserte und erweiterte Neufassung eines Beitrages des Verfassers, der ursprünglich in "Die deutsche Schrift" 3/1989; S. 144, erschienen ist.

Stand: 2. März 2022

Der göttliche Zaumeister der Erde hat die Menschheit nicht erschaffen als ein gleichförmiges Ganzes.

Er gab den Völkern verschiedene Zlutströme, er gab ihnen als Zeiligtum der Seele ihre Muttersprache.

Gustav Stresemann